



Protokoll

über die ordentliche Generalversammlung der Ernte Union Ost eG
am Sonntag, den 22. Februar 2026
im Dorfgemeindehaus, Am Dorfring 33A in 15518 Steinhöfel OT Jänickendorf

TOP 1 Begrüßung und Formalien

Begrüßung und Versammlungsleitung

Luisa Schneider als Vorsitzende des Aufsichtsrats leitet die Versammlung satzungsgemäß und eröffnet die Generalversammlung um 14:36 Uhr.

Einberufung am 06.02.2026

Luisa Schneider stellt fest, dass die Einladung am 06.02.26 per Mail an die Mitglieder versendet wurde und die Generalversammlung damit ordnungsgemäß einberufen wurde.

Anzahl der erschienenen Mitglieder

Insgesamt sind 41 Mitglieder erschienen bzw. vertreten. Zusätzlich sind 15 Gäste anwesend.

Beschlussfähigkeit der Versammlung

Laut Satzung ist jede ordnungsgemäß einberufene Generalversammlung unabhängig von der Zahl der Teilnehmer*innen beschlussfähig. Dementsprechend ist auch die heutige Generalversammlung beschlussfähig.

Keine Beschlussgegenstände

Es stehen allerdings keine Beschlussgegenstände auf der Tagesordnung. Ziel ist der Informationsaustausch und das gegenseitige Kennenlernen.

Schriftführung

Luisa Schneider schlägt als Schriftführung Ti Armbruster vor. Ti Armbruster wird als Schriftführung von der Versammlung bestätigt.

Gäste

Luisa Schneider macht darauf aufmerksam, dass auch Gäste (also Nicht-Genossenschaftsmitglieder) anwesend sind. Aus der Versammlung gibt es keine Gegenstimmen, dass die anwesenden Gäste dabei sind.

TOP 2 Rückblick auf das Jahr 2025

Luisa Schneider übergibt das Wort an die beiden Vorstände Kristin Langen und Lino Kolb.

Der Rückblick beginnt mit einer Präsentation von Kristin. Sie setzt mehrere Schlaglichter auf das vergangene Jahr: den Abbau und Aufbau des Folientunnels, die Gründung der Genossenschaft, den Start des Social-Media-Auftritts sowie die Crowdfunding-Kampagne, außerdem das Acker- und Erntefest und die Vernetzung in der Region sowie im Netzwerk Solidarische Landwirtschaft.

Formal gab es ebenfalls wichtige Schritte: die positive Prüfung durch den Prüfverband, die Eintragung ins Genossenschaftsregister, die Einrichtung der Buchhaltung in Zusammenarbeit mit dem Steuerbüro sowie die Anmeldung beim Finanzamt, Landwirtschaftsamt und bei der Berufsgenossenschaft.

Erste Highlights aus dem neuen Jahr sind der Kauf eines Traktors und die Anschaffung eines Sprinters, mit dem das Gemüse ausgeliefert werden kann.

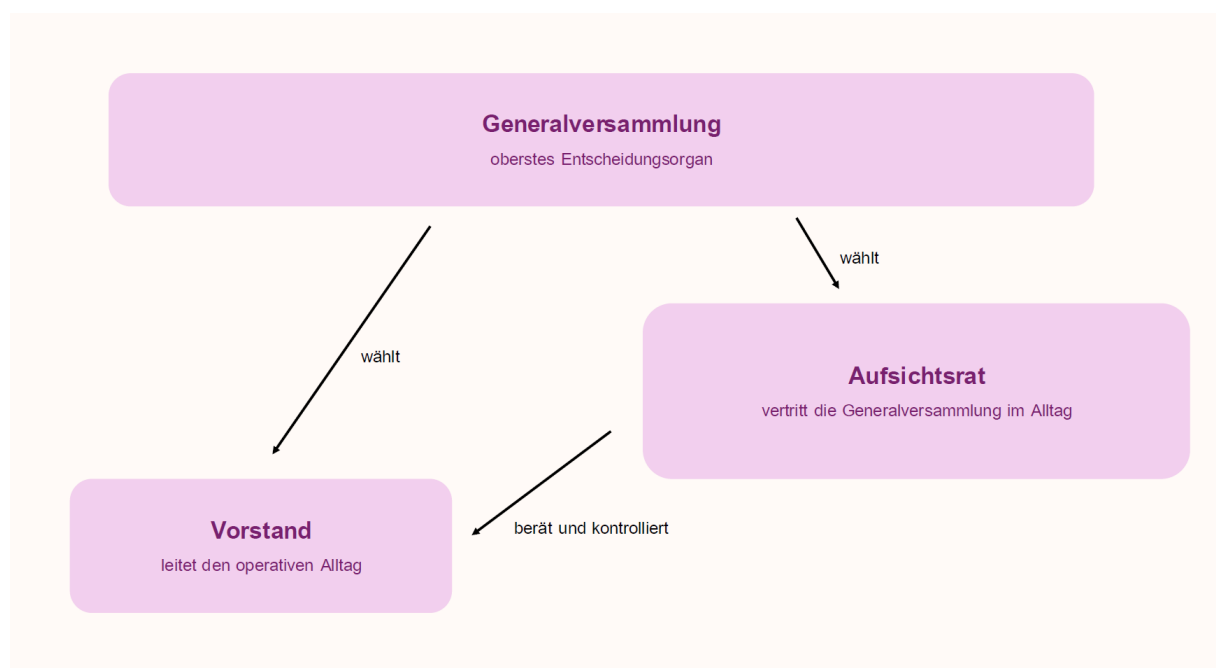
Zum Rückblick gibt es keine Fragen.

TOP 3 Vorstellung der wichtigen Organe unserer Genossenschaft

Luisa Schneider übergibt das Wort an die beiden Vorstände Kristin Langen und Lino Kolb. Die Vorstellung beginnt mit einer Präsentation von Kristin. Sie gibt einen Überblick über die Rechtsform der Genossenschaft und deren Finanzierung. Es folgt eine Reflexion darüber, warum wir uns für die Rechtsform der Genossenschaft entschieden haben, welche Möglichkeiten sie uns eröffnet und welche Herausforderungen damit verbunden sind. Die Genossenschaft ermöglicht eine verbindlichere Beratung und Planung für die kommenden Jahre. Ein Punkt, der dabei aber zu beachten ist, ist die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung sowie die doppelte Buchführung.

Das langfristige Ziel der Genossenschaft ist es, wöchentlich 250 Gemüseboxen auszuliefern. Es handelt sich um Planzahlen, entsprechend gibt es Unsicherheiten. Klar ist aber: Für unsere Genossenschaft reichen zweistellige Mitgliederzahlen nicht aus. Als Referenz dient u.a. ein Vorbildbetrieb in Bayern mit einer vergleichbaren Fläche. Dort werden 400 Haushalte beliefert. Zwar sind die Bodenverhältnisse und teilweise auch die Bedingungen dort anders und in mancher Hinsicht besser, dennoch halten wir 250 Boxen für realistisch.

Organigramm der Genossenschaft



Die Generalversammlung einer Genossenschaft ist in ihrer Struktur sehr ähnlich zur Mitgliederversammlung eines Vereins (eine Form, mit der viele vermutlich vertrauter sind). Die weiteren Gremien ergeben sich wie folgt:

Der Aufsichtsrat

Kristin stellt den Aufsichtsrat vor. Der Aufsichtsrat vertritt die Generalversammlung im Alltagsgeschäft der Genossenschaft. Die Amtszeit dauert bis zur ordentlichen Generalversammlung drei Jahre nach der Wahl, d.h. bis zur Generalversammlung, die nach dem 06.04.2028 stattfindet. Der Aufsichtsrat vertritt Genossenschaft gegenüber Vorständen gerichtlich und außergerichtlich, berät und kontrolliert den Vorstand und kann Vorstände vorläufig bis zur Entscheidung der Generalversammlung von den Geschäften entheben.

Die jetzige Zusammensetzung des Aufsichtsrats wurde auf der Gründungsversammlung der Genossenschaft gewählt. Jedes Aufsichtsratsmitglied hat eine bestimmte Rolle und stellt sich kurz vor:

Christoph ist Teil der Wohngemeinschaft Walnuss Hof, die den Acker an die Genossenschaft verpachtet. Christoph leitet einen handwerklichen Betrieb und bringt somit Erfahrungen aus der Betriebsführung mit.

Vinz hat die Rolle mit Blick auf die Finanzen. Vinz ist Finanzbuchhalter für gemeinnützige Vereine, mit Hintergrund in der Vergesellschaftung von Betrieben. Zudem hat Vinz bereits Erfahrung in einem kollektiv geführten Betrieb im Bereich vegane Ernährung.

Maria ist gelernte Gemüsebäuerin und Inhaberin eines Betriebes ein paar Dörfer weiter. Sie bringt ihre fachliche Expertise im Gemüsebau in den Aufsichtsrat ein.

Luisa ist Vorsitzende des Aufsichtsrats und Juristin mit entsprechender Expertise, um Verträge, Datenschutzverordnungen etc. mit zu prüfen und weiterzuentwickeln.

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat übergibt wieder an Kristin und Lino. Beide stellen den Vorstand vor. Der Vorstand führt die Genossenschaft in eigener Verantwortung. Die Amtszeit des Vorstands dauert bis zur ordentlichen Generalversammlung drei Jahre nach der Wahl, d.h. bis zur Generalversammlung, die nach dem 06.04.2028 stattfindet. Der Vorstand muss die Geschäfte der Genossenschaft ordnungsgemäß führen und braucht die Zustimmung des Aufsichtsrates für verschiedene Sachverhalte, u.a. Investitionen oder Aufnahme von Krediten ab einer Summe von jeweils 75.000 €.

Als Vorstand sind Kristin und Lino die Idee- und Impulsgeber*innen der Ernte Union Ost. Kristin und Lino stellen sich vor und erzählen von ihrem Hintergrund, ihrem Werdegang und davon, wie es zur Gründung der Genossenschaft kam. Lino bringt Erfahrung in der Landwirtschaft und im Gemüseanbau mit, ebenso Kenntnisse in Buchhaltung und Finanzen. Kristin übernimmt die Kommunikation nach innen und außen, also Website, Mitgliederkommunikation, Social Media und perspektivisch auch die Erntebriefe. Sie wird jedoch nicht in Vollzeit für die Genossenschaft arbeiten.

Sonstiges

Aufzucht der Jungpflanzen

Sonja stellt sich ebenfalls vor. Sie hat in Berlin einen Garten mit Gartenhaus und betreibt dort perspektivisch die Anzucht der Jungpflanzen der Genossenschaft. Dieser Ablauf hat bereits im letzten Jahr gut funktioniert und soll auch in diesem Jahr so weitergeführt werden. Aktuell ist die Genossenschaft noch so „klein“, dass wir noch nicht mit größeren Betrieben zusammenarbeiten, um dort im großen Stil vorgezogene Jungpflanzen zuzukaufen.

AGn

Es gibt die Idee, innerhalb der Ernte Union Ost eG Arbeitsgemeinschaften (AGn) zu gründen. Bisher stehen zwei AGn im Raum: 1) eine AG Leitbild, um genauer zu klären und zu formulieren, was unsere Genossenschaft ausmacht, 2) eine AG Kochen & Rezepte.

Wichtig ist: Alles, was notwendig ist, damit die Genossenschaft läuft und am Leben bleibt, wird im Rahmen bezahlter Arbeit geleistet. Gleichzeitig gibt es viele Dinge, die die Genossenschaft bereichern und schöner machen können. Diese könnten ehrenamtlich im Rahmen der AGn entstehen. Das kann sich mit der Zeit auch weiterentwickeln und wachsen.

Austausch- und Fragerunde

Frage: Der Vorstand besteht aus 2 Personen und der Aufsichtsrat aus 4 Personen. Gibt es feste Größen?

Antwort: Laut Satzung müssen im Vorstand mindestens zwei Personen sein, im Aufsichtsrat mindestens drei. Das bedeutet: Wenn eine Person aus dem Aufsichtsrat ausscheidet, muss nicht zwingend sofort neu gewählt werden, solange die Mindestanzahl erfüllt ist. Es müssen also nicht dauerhaft vier Personen im Aufsichtsrat sein.

Frage: Ist die Generalversammlung mindestens einmal jährlich. Und wer kann sie einberufen?

Antwort: Wenn eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern (laut Satzung 10 %) die Einberufung verlangt, kann diese Gruppe eine Generalversammlung einberufen (Quorumregelung). Ansonsten wird die Generalversammlung vom Vorstand einberufen. Der Aufsichtsrat kann die Generalversammlung einberufen, wenn dies im Interesse der Genossenschaft erforderlich ist

Frage: Braucht es weitere Genossenschaftsmitglieder?

Antwort: Ja, unbedingt. Bisher stammen fast alle Genossenschaftsmitglieder aus dem privaten Umfeld oder kennen uns persönlich. Das darf sich gerne ändern. Gleichzeitig zeigt sich auch im Austausch mit anderen Solawis, dass Flyer oder Social Media nur selten der entscheidende Weg in eine Solawi sind. Meist funktioniert es über persönliche Kontakte am besten. Wenn wir wachsen wollen, ist das vermutlich weiterhin der wirksamste Weg. Also: Erzählt alle fleißig von der Ernte Union Ost!

TOP 4 Ausblick auf das Jahr 2026 und den Start der Solidarischen Landwirtschaft

Luisa Schneider übergibt das Wort an die beiden Vorstände Kristin Langen und Kolb.

Lino beginnt mit einer Präsentation zur Planung der Ernte Union Ost (Zeitplan, Ackerfläche, Infrastruktur, Mitgliederentwicklung, Kapitalbedarfsplanung und den Erntekisten)

Der Zeitplan

Lino startet mit einem ausführlichen Zeitplan zur Entwicklung der Solawi in den nächsten zehn Jahren (der Zeitplan findet sich in der Grafik unten und der Präsentation). Bis 2030 wollen wir eine tragfähige Struktur und effiziente Prozesse aufgebaut haben, mit einem festen Team und einer ganzjährigen Auslieferung. Außerdem möchten wir bis dahin auf der Zielgeraden sein, um die 250 Haushalte zu erreichen. Darüber hinaus, mit Blick auf 2035, wünschen wir uns ein stabiles Team mit möglichst wenig Fluktuation. Genau das kann am Ende den Unterschied machen. Wenn diese Basis steht, entsteht auch der Raum, die Genossenschaft weiterzudenken.



Der Acker

Die Fläche, die die Ernte Union gepachtet hat, ist Teil der Hofgemeinschaft des Walnusschloßes. Ziel ist es, möglichst einheitliche Beete beziehungsweise Parzellen zu schaffen, die sich in ihrer Größe und Struktur nicht zu stark unterscheiden. Direkt an der Hecke, im Übergang vom Hof, soll eine Betriebsstätte entstehen. Die Bereiche des Ackers, die bisher nicht für den Anbau verplant sind, können und dürfen gerne als Gemeinschaftsflächen genutzt und weiterentwickelt werden, zum Beispiel für ein Tipi.

Der Vorbildbetrieb in Bayern kann als Orientierung dienen, wie der Acker perspektivisch aussehen könnte, mit Folientunneln und Beeten, aber auch mit Sträuchern und Hecken als Rückzugsräume für Nützlinge.

Die Präsentation bietet auch einen Überblick über die mögliche Zusammenstellung der Erntekisten in den verschiedenen Monaten.

Frage: Mit wie vielen Kulturen starten wir?

Antwort: Das ist noch nicht ganz klar, aber die erste Schätzung ist, dass wir ungefähr mit 40 Kulturen starten.

Frage: Wo lagern die Ernteerträge denn?

Antwort: Dafür muss perspektivisch ein kühler Ort – wie beispielsweise ein Kühlcontainer – geschaffen / aufgestellt werden.

Investitionen

In der Präsentation von Lino wird klar: Die Solawi braucht, insbesondere in der Anfangsphase, einige Investitionen. Diese umfassen unter anderem einen Maschinen und Materialunterstand, einen Wasch- und Kommissionierplatz, einen Aufenthaltsraum, Kühlung, weitere Folientunnel, Bewässerungstechnik und Anbaugeräte, Kisten für Lagerung und Transport, ein Transportauto und eine Vielzahl an Handgeräten und Werkzeugen.

Die Kisten sollen fertig gepackt an die Mitglieder ausgegeben werden. Das heißt: An den Abholstationen stehen bereits vorbereitete Kisten bereit und müssen nicht erst vor Ort eingeteilt oder abgewogen werden.

Für den Maschinen- und Materialunterstand ist geplant, mit Containern zu arbeiten. Diese benötigen keine Baugenehmigung und sind zudem einfach rückbaubar (siehe Beispielbild). Auch die Kühlung könnte über Containerlösungen umgesetzt werden.

Was Geräte, Maschinen und Bewässerungstechnik betrifft: Ein Brunnen ist bereits vorhanden. Die Bewässerung soll jedoch langlebig und stabil angelegt sein. Dafür braucht es ein internes Wasserleitungsnetz, das unterirdisch verlegt wird. Voraussichtlich wird außerdem ein Wildschutzzaun notwendig sein, um Fraßschäden zu verhindern.

Frage: Kann die Genossenschaft den vorhandenen Brunnen kostenlos nutzen?

Antwort: Ja.

Kapitalbedarfsplanung & Mitgliederentwicklung

Lino stellt die Planrechnung vor, die im vergangenen Jahr beim Prüfverband eingereicht wurde. Diese dient auch in den kommenden Jahren als Grundlage, wird jedoch regelmäßig überprüft und angepasst.

Die Investitionssummen werden durch die Mitglieder getragen, also über das Eigenkapital der Genossenschaft finanziert.

Im aktuellen Plan ist vorgesehen, dass es auch Mitglieder gibt, die keine Erntekiste beziehen. Kalkulatorisch wurde zugrunde gelegt, dass jedes Mitglied durchschnittlich 500 Euro einlegt. Der aktuelle Durchschnitt liegt bei 405 Euro pro Person.

Das bedeutet zugleich, dass wir bei größeren Investitionen in den kommenden Jahren voraussichtlich eine weitere Kampagne starten müssen, um das Eigenkapital zu erhöhen. Das

würde etwa zur Finanzierung zusätzlicher Folientunnel oder anderer größerer Anschaffungen dienen.

Gelebte Solawi-Genossenschaft

Kristin und Lino geben gemeinsam einen Einblick welche Aspekte der Genossenschaft wichtig für die Ernte Union sind und wie sie die Solawi tragen. Ziel ist eine hauptamtliche Struktur für den operativen Teil der Genossenschaft (festangestellte Gärtner*innen oder Verwaltungsmitarbeitende (Vollzeit & Teilzeit), um die tragende Struktur zu stellen). Das bedeutet nicht, dass Ehrenamtliche nicht wichtig sind, aber, dass die tragende Struktur auch ohne ehrenamtliche Arbeit auskommen wird. Ehrenamtliche sind in den AGn sehr willkommen, es wird Ernte- und Mitmachtage und natürlich ein Sommerfest und die Generalversammlung geben.

Frage: Gibt es die Idee, hier Menschen auszubilden?

Antwort: Das wäre sehr schön, ist aber Zukunftsmusik. Der Fokus ist erst einmal einen Gemüsebaubetrieb auf die Beine zu stellen und die Kisten zu liefern.

Frage: Ihr habt nicht geplant die Ehrenamtlichen ins operative Geschäft einzubeziehen, aber wie sieht es aus diese Menschen trotzdem in die Arbeit einzubinden?

Antwort: Das ist zwar noch nicht ganz klar, aber es soll auf jeden Fall regelmäßige Treffen / Arbeitseinsätze geben. Es ist nur noch nicht klar, wie genau das umgesetzt werden soll. Die Erfahrung zeigt, dass es tatsächlich schwierig ist, Ehrenamtliche in den Alltagsbetrieb einzugliedern. Das soll aber nicht bedeuten, dass es keine Möglichkeiten geben soll.

Die Ertekisten

Es gibt zwei „Arten“ von Mitgliedern:

1. Genossenschaftsmitglieder ohne Ernteanteil (Fördermitglied) und
2. Genossenschaftsmitglieder mit Ernteanteil (Solawi-Mitglieder)

Die geplanten Abholstationen sind in Neukölln (bisher noch unklar, evtl. aber in der Nähe vom U-Bhf Rathaus Neukölln), Kreuzberg (U-Bhf Platz der Luftbrücke), Schöneweide (S-Bahn Hof Schöneweide in einer Apotheke) und Alt-Mariendorf (in der Garage von Linos Schwester). Es werden aber auch noch weitere Abholorte dazukommen. Für einen (neuen) Abholort sollten mind. 10 Kisten abgenommen werden.

Frage: Was machen wir, wenn zu viele Genossenschaftsmitglieder eine Kiste haben wollen?

Antwort: Nicht alle Menschen wohnen in der Nähe der Stationen, manche Genossenschaftsmitglieder wohnen auch zusammen und teilen sich eine Kiste. 50 Kisten sind ein ambitioniertes Ziel. Deshalb gehen wir aktuell eher davon aus, dass wir die Kisten zunächst noch aktiv bewerben müssen.

Frage (in den Raum): Wer hat Lust auf eine Gemüsebox?

23 Menschen im Raum bekunden ihr Interesse.

Frage: Wird erstmal nur ein Teil des Ackers für die 50 Kisten genutzt und welcher Teil ist das konkret? (Dominik & Franziska)

Antwort: Genau. In diesem Jahr starten wir mit den Parzellen gegenüber des Folientunnels. In den kommenden Jahren wird der Acker dann schrittweise weiter ausgebaut.

Frage: Wie kam es zur Entscheidung, keine Kiste für Nicht-Genossenschaftsmitglieder anzubieten? Das könnte doch ein niedrighschwelliger Einstieg sein und auch eine Art Investitionssumme darstellen. (Franziska)

Antwort: Dahinter steht die solidarische Idee: geteilte Arbeit und geteilte Verantwortung. Für die ersten Jahre kommt ein solches Modell nicht infrage. Wenn der Betrieb jedoch erst einmal stabil aufgebaut ist, könnte das perspektivisch eine Option sein. Grundsätzlich gilt aber: Wir verkaufen das Gemüse nicht. Wir bauen es für uns an und verteilen es untereinander.

Frage: Ist gesichert, dass wir auch im Januar, Februar und März nächsten Jahres noch volle Kisten haben? (Dominik)

Antwort: Häufig findet in solchen Fällen ein Zukauf in Kooperation mit anderen Betrieben statt. Ein Beispiel sind Kartoffeln, für die spezielles Equipment notwendig ist. Nur zwei Kilometer entfernt gibt es einen Bio-Kartoffelhof, von dem wir Kartoffeln beziehen können. So sparen wir eigene Technik und stärken gleichzeitig das regionale Netzwerk. Ziel ist es, 80–90 % eigenes Gemüse in den Kisten zu haben. Entscheidend dafür ist auch der Folientunnel, um früh im Jahr bereits eigenes Gemüse ernten zu können.

Frage: Ist unser Gemüse eigentlich auch Bio? (Mariele)

Antwort: Ja, wir sind seit diesem Jahr bio-zertifiziert. Vergangene Woche war ein Prüfer vor Ort.

Frage: Was machen wir, wenn es Überschüsse gibt? Gibt es Ideen für Kooperationen?

Antwort: Am schönsten ist es natürlich, wenn alles in der Genossenschaft bleibt. Trotzdem kann es zu größeren Überschüssen kommen. In solchen Fällen ist es hilfreich, dass wir bio-zertifiziert sind, um das Gemüse gegebenenfalls an andere Betriebe oder Restaurants verkaufen zu können. Ziel bleibt jedoch, dass wir unser Gemüse selbst verbrauchen.

Modalitäten zu Vertragslaufzeit und Kündigung (siehe Präsentation)

Kristin erklärt die Modalitäten zu den Erntekisten in der Präsentation. Die Vertragslaufzeit geht regulär vom 01. Januar bis zum 31. Dezember. Im Startjahr 2026 beginnt sie ab dem 01. Juni 2026. Der Vertrag verlängert sich jeweils automatisch um weitere 12 Monate und läuft bis zur ordentlichen Kündigung. Die Kündigungsfrist beträgt einen Monat zum Ende des Kalenderjahres. Nach Kündigung des Ernteanteils kann man weiterhin Genossenschaftsmitglied bleiben.

Es gibt eine vierwöchige Probezeit für die Teilnahme an der Solidarischen Landwirtschaft, nicht jedoch für die Mitgliedschaft in der Genossenschaft. Interessierte können auch nach der Probezeit noch Genossenschaftsmitglied werden.

Wir möchten solidarische Preise ermöglichen. Eine aktuelle Überlegung ist, dass Mitglieder freiwillig mehr für ihre Erntekiste zahlen und damit einen Soli-Topf füllen, der anderen Mitgliedern eine günstigere Kiste ermöglicht. Ursprünglich stand die Idee von Bietrunden im Raum. Die Erfahrung aus anderen Solawis zeigt jedoch, dass dieses Verfahren oft nicht gut funktioniert und für die Menschen im operativen Geschäft mit erheblichem Aufwand verbunden ist. Perspektivisch wollen wir gemeinsam überlegen, wie sich der solidarische Gedanke gut in unserer Genossenschaft und bei den Erntekisten verankern lässt und welches System dafür geeignet ist. Für dieses Jahr starten wir mit dem Ampelprinzip (siehe Folien). Das von uns

genutzte digitale Tool ermöglicht es, den niedrigsten – solidarischen – Beitrag nur dann anzubieten, wenn ausreichend höhere Beiträge gewählt werden.

Die Kosten für die Erntekiste ergeben sich aus den jährlichen Betriebskosten der Solawi. Grundlage ist eine fundierte Jahresbudgetkalkulation, die wir jeweils vor Beginn des neuen Jahres teilen wollen. Für 2026 planen wir mit rund 22 Euro pro Erntekiste und Woche.

Frage: Wann wird ausgeliefert?

Antwort: Mittwochs oder donnerstags.

Frage: Kann die Kiste ausgesetzt oder abbestellt werden?

Antwort: Manche Solawis arbeiten mit einem „Joker-System“, andere setzen darauf, dass die Mitglieder sich untereinander abstimmen. Wir wollen damit starten, dass sich Mitglieder abstimmen. Übriggebliebenes Gemüse könnte gegebenenfalls gespendet werden.

Frage: Wie groß werden die Erntekisten sein? (Marieke)

Antwort: Es wird versucht im Durchschnitt etwa sechs Gemüsepositionen in der Kiste zu haben, mit dem Anspruch auf möglichst große Vielfalt. Die Tendenz geht eher zu etwas kleineren Kisten, als zu großen, von der Menge her überfordernden Kisten – gegebenenfalls auch mit einem entsprechend niedrigeren Preis, um Frustration bei den Abnehmer*innen zu vermeiden.

Budget & Betriebskosten:

Lino zeigt in der Präsentation die geplante Entwicklung der Betriebskosten; die genaue Tabelle ist dort einsehbar. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Bezahlung der Angestellten, da das häufig Fragen aufwirft. Vorgesehen ist eine schrittweise, progressive Erhöhung der Personalkosten. Bisher arbeiten alle Beteiligten ehrenamtlich. Ab Juli sind dann 0,93 VZÄ eingeplant, verteilt auf bis zu drei Personen (Lino, Kristin und eine weitere Person).

Das Ziel ist, im Jahr 2028 den Break-even-Point zu erreichen, also den Moment, in dem sich Einnahmen und Ausgaben ausgleichen. Ab 2031 planen wir, die finanziellen Anlauf- und Anbauverluste vollständig aufgeholt zu haben.

Frage und Austauschrunde

Frage: Gibt es einen ähnlichen Budgetplan für die Genossenschaftsanteile? (Nico)

Antwort: In der Tabelle der Präsentation sehen wir aktuell noch eine Lücke. Diese müssen wir schließen – entweder indem wir mehr Mitglieder werden, indem Mitglieder im Durchschnitt mehr als 500 Euro einlegen oder indem wir Direkt- bzw. Bankkredite aufnehmen. Solche Darlehen sind in der Tabelle implizit bereits mitgedacht.

Frage: Wodurch ergibt sich die bisherige Dauer des Finanzplans? Ist der wirklich realistisch? (Caro)

Antwort: Uns und auch dem Prüfverband war wichtig, dass der Plan realistisch den Zeitraum abbildet, bis die Verluste der Anfangsjahre ausgeglichen sind. Das bedeutet auch, dass es

entscheidend ist, dass die Genossenschaftsmitglieder gerade in den ersten Jahren dabeibleiben.

Frage: Habt ihr mit den Abholstationen bereits abgesprochen, dass auch andere Menschen die Kiste abholen können? (Caro)

Antwort: Ja, das wird möglich sein.

Frage: Wie funktioniert die Anstellung und Versicherung der Vollzeitangestellten?

Antwort: Lino und Kristin werden sozialversicherungspflichtig angestellt. Der Aufsichtsrat stellt den Vorstand an, und das weitere Team wird durch den Vorstand angestellt. Wenn das Team wächst, werden wir besprechen, wie die Struktur dann konkret geregelt wird.

Frage: Könnten wir die „Urlaubsvertretungen“ der Kisten über die Website organisieren und so einen Austausch unter den Mitgliedern schaffen? (Mariese)

Antwort: Das ist eine tolle Idee. Wir schauen, wie wir das umsetzen können.

Frage: Wie verteilen sich die 0,93 VZÄ konkret auf die Angestellten, insbesondere wenn Lino nur bei der Solawi angestellt ist?

Antwort: Ja, zu Beginn kann das auch Mehrarbeit bedeuten. An sich bleibt aber das Ziel faire Löhne an die hauptamtlich Angestellten zu zahlen, die auch die Arbeitszeit repräsentieren.

Frage: Was passiert, wenn das Ziel nicht aufgeht? Kann der Genossenschaftsanteil auch negativ werden?

Antwort: Die Haftung ist auf den Genossenschaftsanteil begrenzt. Im Fall von Verlusten kann es sein, dass der eingezahlte Betrag nicht oder nicht vollständig ausgezahlt werden kann. Die aktuellen Zahlen sind ein erster Plan und keine perfekte Blaupause. Wir werden ihn regelmäßig überprüfen und anpassen.

Frage: Wo oder wie können wir Fragen stellen, die jetzt gerade nicht aufgekommen sind? (Christoph)

Antwort: Kommt gerne in die Messenger-Gruppen. Außerdem gibt es im Mitgliederbereich auf der Website eine Kontaktmöglichkeit. Langfristig könnte es auch ein Forum geben, das ist aber noch offen. Genau so etwas könnte eine Aufgabe für eine AG sein.

Frage: Mit welcher Bank arbeiten wir bisher zusammen? (Peggy)

Antwort: Bisher wird alles über das Eigenkapital der Genossenschaft finanziert. Das Konto liegt bei der GLS Bank. Es gibt derzeit keine Bankkredite oder Darlehen. Falls notwendig, wären Direktkredite der erste Schritt.

Frage: Wird es die Präsentation und die Informationen im Nachgang verfügbar geben? (Martin)

Antwort: Viele Informationen, insbesondere zu den Genossenschaftsanteilen, finden sich bereits auf der Website. Der Blick in die Zukunft ist dort bislang noch nicht ausreichend dargestellt. Für alle Mitglieder wird es ein Protokoll sowie Teile der Präsentation geben.

Frage: Haltet ihr es für realistisch, im Zieljahr mit 3 VZÄ zu kalkulieren? (Antje)

Antwort: Das sind ambitionierte Zahlen. Ziel muss eine hohe Effizienz sein. Gerade in der Verwaltung können digitale Tools die Arbeit erleichtern. Auf dem Acker kommt es darauf an, die Flächen so effizient zu strukturieren, dass wir mit diesen Stellen auskommen. Es bleibt aber herausfordernd.

Gegenantwort (Antje): Eine realistische Einschätzung ist schwierig und hängt stark von den Transportwegen und den konkreten Abläufen ab. Der Vergleichshof in Bayern hat deutlich mehr Angestellte, beliefert allerdings auch rund 450 Kisten.

TOP 5 Sonstiges

Luisa Schneider gibt die Möglichkeit zur Aussprache über sonstige Anliegen. Diese Aussprache ist bereits am Ende von TOP 4 passiert.

Nachdem sich keine weiteren Wortmeldungen mehr ergeben, schließt Luisa Schneider die Generalversammlung um 17:15 Uhr.

Unterschriften



Versammlungsleiter*in



Schriftführer*in



Vorstand



Vorstand